

# Die Glocke am Sonntag

Freizeit · Wochenende · Unterhaltung

Sonntag, 8. Juni 2008

Mit dem Kinder-Reporterpreis der „Glocke“ hat es Frederic Starmann aus Liesborn geschafft, hinter die Kulissen des Kreuzfahrtschiffes Aidadiva zu schauen. Der Viertklässler hat beim „Glocke“-Projekt „Zeitung in der Grundschule“ mitgemacht. Dafür wurde er mit einem Ausweis ausgestattet.

Bilder: Brüggenkamp, Springer, Starmann



In dieser Ausgabe:

Seite 2

Sonderthema

Entdeckungsreise durch die Zoom Erlebniswelt



Seite 3

Szene

Neues BAP-Album überzeugt gleich doppelt



Seite 5

Garten

Stauden auch im Sommer pflanzen



Seite 7

Fernsehen am Sonntag

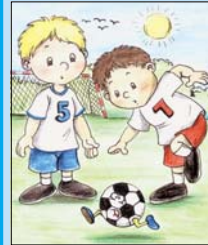
So was wie Liebe Pro Sieben, 20.15 Uhr



Seite 8

Spielplatz

Heute beginnt die Fußball-EM



## Schülerreporter ahoi!

Von unserem Redaktionsmitglied KAROLINE SPRINGER

Kiwis, Orangen, Erdbeeren und Melonen türmen sich auf festlich gedeckten Tischen. „Elf Tonnen Obst wurden während unserer Schiffsreise gegessen“, sagt Frederic noch immer ganz beeindruckt und schaut auf das Foto in seiner Hand. Es zeigt das Fruchtbuffet auf dem Kreuzfahrtschiff Aidadiva. „Allein drei Tonnen davon waren Ananas. Aber ich habe vor allem Erdbeeren und Äpfel gegessen“, betont der Zehnjährige.

Die Schiffsstunde rund um die Kanarischen Inseln – zusammen mit seinen Eltern und seinem sechsjährigen Bruder Lucas – war für Frederic Starmann aus Liesborn aber keinesfalls nur Urlaub. Der Viertklässler der Liesborner Wilhelm-Häffler-Schule hatte sich eine besondere Aufgabe vorgenommen: als „Glocke“-Reporter zu recherchieren. Mit dem Kinderreporter-Ausweis unserer Zeitung schaffte er es, Termine mit dem Kapitän, dem Veranstaltungsmanager und dem Proviantmeister zu vereinbaren. Den Ausweis hat Frederic beim „Glocke“-Projekt „Zeitung in der Grundschule“ erhalten, bei dem Schüler aus 46 Klassen im Kreis Warendorf von Februar bis Ende Mai als Reporter losgezogen waren.

„Die Crew war ganz beeindruckt. Die fand es toll, dass Kinder in dem Alter schon Zeitungsartikel schreiben“, berichtet Frederics Mutter Christine und ihr Sohn fügt stolz an: „Ich konnte sogar den Kapitän interviewen.“ Dabei schaut er sich ein Bild an, das ihn und den Kapitän zeigt.

Frederics Mutter war ganz erstaunt, dass die Interviews mit der Besatzung und eine Führung

durch das Schiff möglich waren. Sonst habe man kaum Chancen, einen Blick hinter die Kulissen eines solchen Schiffs zu werfen, weiß sie. Zum vierten Mal hatte Familie Starmann eine Kreuz-



Frederic liebt Kreuzfahrten und schaut sich Bilder von der Kanaren-Schiffsreise an.

fahrt gebucht. „Als Frederic vom Zeitungsprojekt seiner Klasse erfuhr, war für ihn sofort klar, dass er einen Artikel über die Reise schreibt“, sagt Christine Starmann, und Frederic stimmt zu: „Wenn wir schon auf dem Schiff sind, kann ich ja auch mit der Besatzung sprechen.“

Und so war's dann auch: Mit Block, Stift und Aufnahmegerät zog der Schülerreporter mit dem Veranstaltungsmanager Helmut Hertel von Deck zu Deck – im Schlepptau seine Eltern und seinen kleinen Bruder. „Ich durfte sofort Helli zu Helmut sagen“, betont der Zehnjährige und verrät: „Anfangs war ich ziemlich aufgeregt, weil ich ja Interviews machen wollte, aber nach einer Weile ging es dann.“

Die Extra-Pressetour führte durch die Kühlräume und die Wäscherei sowie auf und hinter die Showbühne. Mit Kapitän Przemyslaw Kure saß Frederic sogar zusammen in einem Café des riesigen Schiffes, mit dem mehr als 2000 Passagiere reisen können.

Auf die Kommandobrücke durfte Frederic leider nicht und er bedauert dies ein wenig. „Aber ich habe ganz viel erfahren, was ich nicht wusste, und vieles gesehen, was sonst kein Passagier sieht“, meint der Viertklässler stolz. Jede Menge Fragen hatte er sich zuvor überlegt: Wie viel Personal ist auf dem Schiff? Wie viel essen die Leute? Wie wird man Kapitän? Frederic: „Mich hat beeindruckt, dass Menschen aus 19 verschiedenen Nationen auf dem Schiff arbeiten.“ Er hat diese Zahl genau recherchiert. „Und spannend fand ich, dass die Getränke von Tanks unten im Schiff nach oben zu den Bars und Restaurants gepumpt werden.“ Wein und Bier lagern hektoliterweise



Darauf hat Frederic hingefiebert: Zusammen mit Veranstaltungsmanager Helmut Hertel (l.) trifft er Kapitän Przemyslaw Kure (r.).

in Tankbehältern auf einem der 13 Decks des Kreuzfahrtschiffs. „Wie Zapfsäulen funktioniert das, aber das Essen wird natürlich nicht hochgepumpt“, erklärt Frederic.

Drei Din-A4-Seiten, vollgeschrieben mit Eindrücken, liegen nun vor ihm auf dem Esstisch neben den Fotos. Eine Woche lang hat er an seiner Reportage gefeilt und sie dann zur „Glocke“ geschickt.

Wahrscheinlich will Frederic bald wieder als Reporter losziehen. Weil Familie Starmann ganz wild auf Kreuzfahrten ist, steht auch schon die nächste Reise rund um Westeuropa fest. Der Zehnjährige kündigt an: „Ich befrage dann Gäste, wie sie es finden.“

Doch obwohl Frederic die Schifffahrt so begeistert, will er selbst nicht Kapitän werden. „Wenn ich die ganze Zeit auf das Meer schauen muss, wird mir schlecht“, sagt er. „Ich wäre vielleicht gern Veranstaltungsmana-

ger auf einem Kreuzfahrtschiff. Dann kann ich alles organisieren.“ Doch eigentlich träumt Frederic von einem ganz anderen Beruf: Journalist. „Und wenn das nicht klappt: Golfspieler.“



Waschmaschinen, die so groß sind wie Frederics Vater, haben den Schülerreporter beeindruckt.

## „Hier ist alles viel größer als zuhause“

Von unserem Schülerreporter FREDERIC STARMANN

Auszug aus der Reportage:

Gebunkert wird auf der Insel Kanaren-Tour auf der Insel Gran Canaria. Gebunkert – so heißt es, wenn ein Schiff neuen Proviant an Bord nimmt. Die Lebensmittel werden von Hamburg aus nach Gran Canaria gebracht. Aber manchmal wird auch in den Häfen eingekauft. Die Getränke an Bord lagern in

gigantischen 500- bis 1200-Liter-Tanks. „In Leitungen werden Bier oder Wein direkt in die Bars geleitet“, sagt Proviantmeister Kai Wiehle. Allein auf unserer Reise wurden 3240 Liter Rotwein, 3615 Liter Weißwein und 2800 Liter Bier verbraucht.

Und was passiert mit den Abfällen? „Das Schiff hat ein eigenes Müllverbrennungs- und Recycling-System“, erklärt Crew-Mitglied Helmut Hertel. Der Müll wird getrennt, getrocknet, gepresst und verbrannt oder im Ha-

fen entsorgt. Natürlich gibt es auch eine Wäscherei an Bord. Hier ist alles viel größer als zuhause. Die Waschmaschinen sind so groß wie mein Vater. Am meisten hat meiner Mutter die Bügelmaschine gefallen. Hier kommt die gewaschene Wäsche vorne knauschig rein und hinten glatt heraus – leider passt die Maschine nicht in unser Haus.

Den Kapitän eines so großen Schiffes persönlich kennen zu lernen ist etwas Besonderes. Ich will von Kapitän Przemyslaw Kure

wissen, wie man Kapitän eines solchen Schiffes wird. „Man studiert zwei Jahre und muss dann als erster Offizier Erfahrungen sammeln“, erläutert er. Ein erster Offizier ist so ähnlich wie ein Co-Pilot in einem Flugzeug. Die Schiffe werden dann immer größer, und man muss einige Jahre große Containerschiffe fahren, bis man die Verantwortung für ein Kreuzfahrtschiff bekommt.

Alle anderen Reporterarbeiten erscheinen in Kürze in einer Sonderbeilage der „Glocke“.